

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2009)
Heft: 2: Stromzukunft Schweiz

Rubrik: News : Aktuelles : Kurzschlüsse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

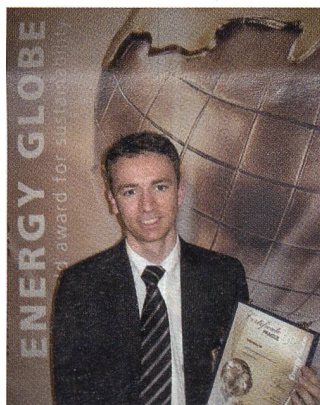
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

● News ● Aktuelles ● Kurzschlüsse ●

Ökostrom bundesweit billiger als Standardtarif

In Deutschland ist der Strommarkt liberalisiert: alle Kunden wählen ihren Anbieter frei. «Mit dem Wechsel zu Ökostrom können Millionen Haushalte viel Geld sparen», fasst Dr. Helmut Hagemann, Leiter des Verbraucherportals EcoShopper, die Ergebnisse einer Marktrecherche in den 100 grössten Städten Deutschlands zusammen. In allen 100 Städten gibt es mindestens ein Ökostrom-Produkt, das für einen Durchschnittshaushalt preiswerter ist, als der jeweilige lokale Grundversorgungstarif. Etwa die Hälfte aller Stromkunden nutzt dieses Angebot (Stand 1.4.09). «Mit preiswertem Ökostrom können die Verbraucher zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen – das Klima schützen und im Durchschnitt 86 Euro im Jahr sparen» (Quelle Ökoinstitut). Im Mittel spart ein Vier-Personen-Haushalt in Deutschland so 142 Euro. Zumindest in Deutschland sind die Zeiten vorbei, als grüner Strom noch ein Nischenprodukt war!

Nachahmenswert



Patrick Widmer nimmt als Vertreter von Jenni Energietechnik AG in Prag den ENERGY GLOBE Award entgegen

Für den Bau des ersten zu 100 Prozent solar beheizten Mehrfamilienhauses Europas erhält das Solarunternehmen Jenni Energietechnik AG den «Energy Globe Award». Die SES gratuliert dem Preisträger ganz herzlich.

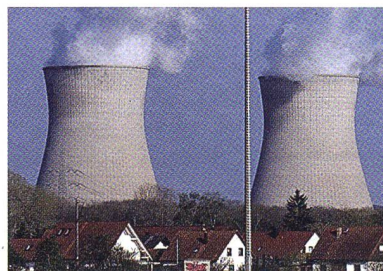
Insgesamt waren 769 Projekte aus 111 Ländern nominiert. Das Solar-Mehrfamilienhaus wurde als bestes Schweizer Projekt ausgezeichnet und war zudem unter den 15 weltweit besten Projekten. Auf dem Dach des Mehrfamilienhauses sind

Sonnenkollektoren installiert, die den Solarspeicher im Gebäude aufheizen. Von der gespeicherten Wärme können die acht Wohnungen auch im Winter vollständig mit Warmwasser versorgt und beheizt werden.

Kein Wunder also, dass Beat Mühlemann aus Lützelfüh-Goldbach bei der Firma Jenni Energietechnik AG ein Kurzzeitpraktikum absolviert hat. Schon eher ungewöhnlich ist jedoch, dass Herr Mühlemann seinen gesamten Praktikumslohn für die SES-Kampagne gegen Atomstrom gespendet hat. Wir finden: das sind zwei äusserst nachahmenswerte Taten!

Umfrage: Deutschland will keine neuen AKW

In Deutschland will die Mehrheit der Bevölkerung keine neuen AKW. 66% der Befragten befürworteten den beschlossenen Atomausstieg. Dies zeigt die aktuelle und repräsentative Forsa-



Umfrage, welche vom deutschen Bundesumweltministerium in Auftrag gegeben wurde. Nur 8% der Deutschen sind der Meinung, dass Atomkraftwerke, mögliche Anschläge auf Atomkraftwerke, Atomtransporte und radioaktiver Müll für sie und ihre Familien keine Gefahr darstellen. Nur 4% glauben, dass Atomkraftwerke heute sicher seien und keine Unfallgefahr mehr bestünde.

www.bmu.de/atomenergie_sicherheit/downloads/doc/43814.php

«Uran für Moskau» von Rainer Karlsch

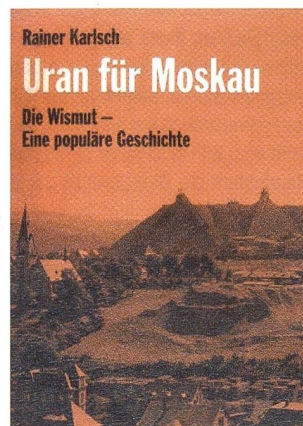
Die Wismut – eine populäre Geschichte

Der Verfasser des Buches, ein promovierter Wirtschaftshistoriker, hat sich auf die Geschichte der sowjetischen Besatzungszone bzw. der ehemaligen DDR spezialisiert.

Die sowjetisch-deutsche «Wismut»-Gesellschaft gehört zu den wenig bekannten und zugleich sehr spannenden Kapiteln der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Um im atomaren Wettrüsten mithalten zu können, benötigte die Sowjetunion nach 1945 dringend Uran. Das fand sie in Thüringen und Sachsen, also in der sowjetischen Besatzungszone. Mit allen Mitteln wurde der Uranerz-Bergbau

vorangetrieben. Innert zwei Jahrzehnten entstand dort ein Unternehmen, das zum drittgrössten Uranproduzenten der Welt aufstieg. Nach der Katastrophe von Tschernobyl und mit der deutschen Einheit fand die umweltschädigende und unrentable Produktion ein Ende. Damit begann ein langwieriger Sanierungsprozess, dessen Ergebnisse auf der Bundesgartenschau 2007 präsentiert wurden. Die sechzig Jahre von 1947 bis 2007 werden spannend, sehr konkret und gut illustriert präsentiert. Auch für Fachleute ist das Buch sehr aufschlussreich. Wie der Untertitel «populäre Geschichte» beschreibt, ist es dem Verfasser trotz wissenschaftlicher Sorgfalt (Literaturverzeichnis, Anmerkungen, usw.) gelungen, ein attraktives und leicht lesbares Buch zu schaffen, das einen grossen Kreis von Interessierten verdient.

270 Seiten, 3. Auflage Januar 2008, Christoph Links Verlag, Berlin, ISBN 978-3-86153-427-3



Veranstaltungshinweis Gartenbauschule Oeschberg

Jardin Suisse

Thema energieeffizientes Bauen und Gebäudebegrünung statt. Die Veranstaltung ist als Standortbestimmung zu Fakten, Notwendigkeiten, Visionen, Möglichkeiten und Chancen in der Gebäudebegrünung ausgelegt. Die Tagung ist für ArchitektInnen, LandschaftsarchitektInnen, GartengestalterInnen, SiedlungsplanerInnen, Gemeinden, Bauherrschaft und InvestorInnen sowie Fachleute aus Bauwesen und Gartenbau geeignet. Die SES empfiehlt Ihnen diese Veranstaltung. Mehr Infos bei Herr Otto Rütter: o.ruetter@jardinsuisse.ch

Am 23. September 2009 findet an der Gartenbauschule Oeschberg eine grenzüberschreitende Tagung zum

Verzichten die USA bald schon auf neue Atom- und Kohlekraftwerke?



Die USA könnten unter Präsident Barack Obama schon bald zur Einsicht gelangen, dass das Land keine neuen Atom- und Kohlekraftwerke braucht. Wie Jon Wellinghoff, der oberste Strommarkt-Regulator («Head of the Federal Regulatory Commission») sagte, kann der zukünftige

Energiebedarf durch Sonne, Wind und andere erneuerbare Energien sowie mehr Energieeffizienz gedeckt werden. «Die Kosten für Kernenergie, die mir jüngst vorlagen, betragen über 7000 \$ pro Kilowatt Leistung. Das ist teurer als Sonnenenergie», erklärte Wellinghoff kürzlich an einer Pressekonferenz am 22. April. Brisant daran ist: Derzeit liegen in den USA 26, respektive 87 Gesuche für neue AKW und Kohlekraftwerke auf dem Tisch. Auch neue Kohlekraftwerke sind für Jon Wellinghoff keine Option. In seinem Heimatstaat Nevada beispielsweise wurden die Pläne für ein neues Kohlekraftwerk erst kürzlich wieder fallen gelassen, weil die Kosten schlicht zu hoch gewesen wären. Demgegenüber gibt es jedoch «ein Potenzial von 500 bis 700 Gigawatt an Windenergie im mittleren Westen und genug Solarenergie im Südwesten der USA, um das ganze Land zu versorgen», argumentiert Jon Wellinghoff. «Die USA haben das Potenzial, wir müssen es einfach nur anpacken», ist Jon Wellinghoff überzeugt.

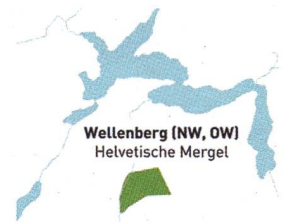
(Quelle: www.bloomberg.com)

Obwalden prüft den Atom-Ausstieg

«Obwalden soll dereinst ganz auf Atomstrom verzichten können», vermeldete die «Neue Luzerner Zeitung» am 1. Mai 2009 zum Antrag der Obwaldner SP-Fraktion im Kantonsrat. Das Obwaldner Energiekonzept wurde um folgenden Wortlaut ergänzt: «Der Kanton und das Elektrizitätswerk Obwalden prüfen gemeinsam eine von Atomstrom unabhängige Strom-

versorgung und erarbeiten eine entsprechende Massnahmenplanung». Überraschend dabei: Der SP-Antrag wurde vom Kantonsrat mit überwältigenden 41:5 Stimmen gutgeheissen! Mit dem neuen Zusatz kann das neue Obwaldner Energiekonzept als vorbildlich

und wegweisend bezeichnet werden. Bisher hat noch kein Schweizer Gebirgskanton den Atom-Ausstieg beschlossen. Die Obwaldner Regierung reagiert damit auf die erneute Wellenberg-Diskussion rund um ein Atommüllendlager. Dass jetzt der Ausstieg geprüft werde, sei logische Konsequenz, so Beat von Wyl (SP, Giswil): «Es ist nur konsequent, wenn sich der Kanton Obwalden als Mitverursacher von Atommüll verabschiedet».



«CO₂-Budget» bis 2020 aufgebraucht?

Nur noch ein Viertel der weltweiten fossilen Vorräte dürfen verbrannt werden. Sonst wird es bezüglich Klimaerwärmung kritisch, so das jüngste Fazit einer internationalen Studie. «Nur noch» 1'000 Billionen Tonnen CO₂ darf der Mensch zwischen 2000 und 2050 produzieren (1 Billion = 1000 Milliarden). Dann beträgt die Wahrscheinlichkeit noch 25%, dass sich die Erde nicht um mehr als die kritische 2-°C-Grenze aufheizt. Erwärmt sich das Klima stärker, so droht der Kollaps ganzer Ökosysteme (z. B. Amazonas Regenwald oder Golfstrom). Verbrauchen wir fossile Brennstoffe wie bisher, dann wird dieses «CO₂-Budget» allerdings bereits in zwanzig Jahren verbraucht sein. Von den weltweit vorhandenen Kohle-, Erdöl- und Gasvorkommen dürfen also bis 2050 nur noch ein Viertel verbrannt werden. Derzeit sind wir jedoch alles andere als auf Kurs: Seit 2000 wachsen die weltweiten CO₂-Emissionen jährlich um über 3%. Dies übertrifft selbst das «pessimistischste Szenario» des Uno-Weltklimarates IPCC. In dreijähriger, internationaler Arbeit wurde ein neues Computermodell entwickelt, das die Entwicklung der Erderwärmung für gut 1000 unterschiedliche Emissionsszenarien berechnen kann. Der konkrete Nutzen daraus: «Politiker können jetzt entscheiden, wie hohe Risiken sie eingehen wollen», so Reto Knutti vom Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich und Mitautor der Studie gegenüber der «Neuen Zürcher Zeitung» (30. April 2009).

ENSI: Neue Atomaufsicht, alte Risiken

Für die SES ist die Neuordnung der schweizerischen Atomaufsicht kein wirklicher Fortschritt. Die Herausforderung wird in Zukunft noch grösser: Die alten Reaktoren in Mühleberg und Beznau werden je älter, je gefährlicher und die für eine Million Jahre garantierte Sicherheit der geplanten Atommülllager bleibt mehr als fraglich. Das eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI ist neuerdings nicht mehr dem Bundesamt für Energie angegliedert und dadurch wohl noch stärker dem Druck der AKW-Betreiber ausgesetzt. Die SES meint: Das neue Kleid hilft nicht gegen die alten Atomrisiken...